

Mythos Atom

Gute Argumente gegen Atomkraft

Der Mythos der Atomkraft hält sich beharrlich. Lobbyisten und Politiker werden nicht müde, die Atomkraft als verlässlichen, konkurrenzlos günstigen und sicheren Energieträger anzupreisen.

Neuester Mythos: Atomkraft sei die notwendige Brückentechnologie ins Solarzeitalter. Mit Erfolg: Die Bundesregierung stellt Laufzeitverlängerungen in Aussicht, zahlreiche Länder planen den Neubau von Reaktoren. Die Auseinandersetzung um die Atomenergie ist neu eröffnet, weltweit ist ein starker, faktenreicher Widerspruch gegen den Mythos Atomkraft gefordert.



© Foto: dpa, Montage: hbs

Veranstaltungen

Mittwoch, 22. September 2010, 18 Uhr

Filmvorführung mit Diskussion

Archiv Grünes Gedächtnis

Eldenaer Straße 35, Berlin-Friedrichshain

Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feyndt wird

Ein Dokumentarfilm der Wendländischen Filmkooperative über den Widerstand gegen das atomare Endlager in Gorleben

Was bewegt die Filmemacher/innen und wie erleben sie den nun schon seit 33 Jahren andauernden Widerstand in Gorleben?

Im Gespräch:

Gerhard Ziegler – Wendländische Filmkooperative

Moderation:

Vera Lorenz – Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

I Steffi Rönnefarth,

T 030-285 34-263, **E** roennefarth@boell.de

Mittwoch, 29. September 2010, 11 Uhr

Buchpräsentation

Heinrich-Böll-Stiftung

Die Aktivistin.

Das Leben der Petra Kelly

Anhand neuer Quellen und vieler Gespräche mit Zeitzeugen zeichnet Saskia Richter erstmals umfassend Kellys Leben und Wirken nach und entwirft das Porträt einer beeindruckenden Politikerin.

Mit:

Saskia Richter – Autorin

Claudia Roth – Bundesvorsitzende Bündnis 90/

Die Grünen

Moderation:

Ralf Fücks – Vorstand Heinrich-Böll-Stiftung

I Michael Stognienko

T 030.285 34-241, **E** stognienko@boell.de

Mittwoch, 29. September 2010, 19 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung

Verleihung des Petra-Kelly-Preises 2010 an Marianne Fritzen, Symbolfigur der Anti-Atom-Bewegung

Seit über 30 Jahren ist Marianne Fritzen in der Anti-Atom-Bewegung aktiv, sie ist eine Symbolfigur des Widerstands gegen die Castor-Transporte. Mit dem Preis will die Heinrich-Böll-Stiftung



© PubliXviewing

auch die neu erstarkte Anti-AKW-Bewegung auszeichnen. Der Kampf gegen das Gefahrenpotenzial der Atomenergie wie gegen die Atomrüstung war ein Kernanliegen von Petra Kelly, das nach wie vor hoch aktuell ist.

U.a. mit:

Rebecca Harms – MdEP, Bündnis 90/Die Grünen

Jochen Flasbarth – Präsident Umweltbundesamt

Barbara Unmüßig – Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung

Ralf Fücks – Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung

I Michael Stognienko

T 030.285 34-241, **E** stognienko@boell.de

Donnerstag, 30. September 2010, 19 Uhr

Podiumsdiskussion, Heinrich-Böll-Stiftung

Energiewende mit Atom Mythos oder Notwendigkeit?

Mit:

Thomas Bareiß – MdB, Energiekoordinator der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Dr. Ulrich Fahl – Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung

Sylvia Kotting-Uhl – MdB, Atompolitische

Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen

Mycle Schneider – Energieberater und Atomexperte

I Eike Botta-Venhorst,

T 030-285 34-235, **E** botta@boell.de

Publikationen

Gerd Rosenkranz



86581-198-1

Im Herbst erscheint:

Schriftenreihe zur Ökologie – Band 12

Mythos Atomkraft (neuaufgelegt)

Mit Beiträgen von Antony Frogatt & Mycle

Schneider, Steve Thomas, Otfried Nassauer und Henry D. Sokolski

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, ca. 200 Seiten

Dossiers

Mythos Atomkraft – ein Wegweiser

Die Heinrich-Böll-Stiftung hat namhafte internationale Atomexperten beauftragt Details und Fakten zu den zentralen Mythen der Atomkraft zusammenzustellen. Dieses Dossier stellt der Öffentlichkeit ein aktuelles, faktenreiches und atom-kritisches Know How zur Verfügung.

www.boell.de/atom

Die Zukunft des nuklearen Nichtverbreitungsvertrags

Profilierte Autorinnen und Autoren diskutieren aus ihrer jeweiligen wissenschaftlichen, politischen und regionalen Perspektive, wie eine atomwaffenfreie Welt erreicht werden kann, wie die regionalen Krisen um die Atom-Programme in Iran und Nordkorea gelöst werden können und wie das globale Abrüstungs- und Rüstungskontrollsystem gestärkt werden kann und andere Fragen

www.boell.de/nonproliferation

100 Gute Gründe Gegen Atomkraft

Die ElektrizitätsWerke Schönau haben auf ihrer Kampagnenwebsite www.100-GUTE-GRUENDE.de aufgelistet, was alles gegen Atomkraft spricht. Hier einige von hundert:

#20 Sicherheitsmängel

Keines der 17 Atomkraftwerke in Deutschland bekäme heute noch eine Genehmigung.

Ob fehlende Schutzhülle, marode Elektrik oder spröder Stahl: Kein einziges Atomkraftwerk in Deutschland ist sicherheitstechnisch auf dem Stand von Wissenschaft und Technik, den das Bundesverfassungsgericht eigentlich fordert. Da helfen auch millionenteure Nachrüstungen nichts. Als Neubau bekäme wegen der eklatanten Sicherheitsmängel heute keines der 17 Atomkraftwerke in Deutschland nochmals eine Genehmigung.

#21 Altersrisiko

Je länger ein Atomkraftwerk in Betrieb ist, desto unsicherer wird es.

Technik und Elektronik halten nicht ewig. Schon gar nicht in einem Atomkraftwerk. Rohre werden spröde, Steuerungen fallen aus, Ventile und Pumpen versagen. Risse wachsen, Metalle korrodieren. Im Atomkraftwerk Davis Besse (Ohio/USA) fraß sich ein Loch unbemerkt durch den 16 Zentimeter dicken Stahl des Reaktordruckbehälters. Nur noch eine dünne Schicht Edelstahl an der Innenseite verhinderte das Leck. Je länger ein Atomkraftwerk läuft und je älter es ist, desto riskanter ist sein Betrieb. Das kann man auch aus der Statistik der meldepflichtigen Ereignisse ablesen: Alte Reaktoren wie Biblis und Brunsbüttel tauchen dort deutlich häufiger auf als jüngere.

#22 Meldepflichtige Ereignisse

Alle drei Tage kommt es zu einem ›sicherheitsrelevanten Ereignis‹ in einem deutschen Atomkraftwerk.

Die Störfallmeldestelle des Bundesamts für Strahlenschutz verzeichnet Jahr für Jahr zwischen 100 und 200 Störfälle und für die kerntechnische Sicherheit bedeutsame Ereignisse in deutschen Atomkraftwerken – seit 1965 insgesamt etwa 6.000. Jedes Jahr haben einige dieser meldepflichtigen Ereignisse das Potenzial, einen schweren Unfall auszulösen. Dass es bisher in Deutschland nicht zum Super-GAU kam, war mehrmals nur Zufall und Glück.

#47 Kein Endlager

Weltweit gibt es bis heute kein sicheres Endlager für hochradioaktiven Müll.

Ein Atommüll-Endlager müsste ein geologisch über sehr lange Zeiträume stabiler Ort sein. Seine Umgebung dürfte chemisch möglichst nicht mit dem eingelagerten Müll und den Behältern reagieren. Der Ort müsste weit weg von der Biosphäre, von potenziellen Rohstoffquellen und von menschlichen Einflüssen liegen. Das Gebiet dürfte nicht ins Meer entwässern. Weltweit hat bisher niemand einen solchen Ort gefunden. Ob es ihn gibt, ist mehr als fraglich.

#66 Versorgungssicherheit

Atomkraftwerke liefern keineswegs zuverlässig Strom.

Strom aus Atom – das heißt schnell mal: Licht aus. Wegen Sicherheitsmängeln produzierte etwa das AKW Biblis A im Jahr 2007 keine einzige Kilowattstunde Strom. Biblis B lag parallel 13,5 Monate still. Anfang 2009 stellten beide Meiler ihren Betrieb schon wieder ein – für 13 beziehungsweise neun Monate. Das AKW Krümmel ist schon drei Jahre offline, ebenso das AKW Brunsbüttel ...

2007 und 2009 standen zeitweise sieben von 17 Reaktoren reparaturbedingt still. Und im Sommer sind Atomkraftwerke auch nicht zu gebrauchen: Da müssen sie wegen zu warmer Flüsse regelmäßig ihre Leistung drosseln.

#69 Klimaschutz

Atomkraft rettet das Klima nicht.

Atomkraft deckt nur gut zwei Prozent des Weltenergieverbrauchs. Mit solch einer Nischentechnik rettet man das Klima nicht. Im Gegenteil: Atomkraft blockiert den Ausbau der Erneuerbaren Energien, verhindert die Energiewende, animiert zur Stromverschwendung und bindet Kapital, das wir für zukunftsgerechte und nachhaltige Energiesysteme benötigen.

#72 Subventionen

Die Atombranche kassiert milliardensubventionen.

Forschung und Entwicklung der Atomtechnik hat maßgeblich der Staat bezahlt. Sogar den Bau der ersten Atomkraftwerke hat er kräftig aus Steuergeldern mitfinanziert – und anschließend den Abriss der Ruinen. Hinzu kommen Steuervergünstigungen, Beihilfen, Atommüll-Sanierungskosten, Staatskredite und Exportbürgschaften. Von 1950 bis 2008 summieren sich die direkten und indirekten Subventionen so auf 165 Milliarden Euro, weitere 93 Milliarden sind schon absehbar. Die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) schüttete rund 400 Milliarden Euro an die Atomindustrie aus. Und noch immer fließen jedes Jahr rund 200 Millionen Euro Steuergelder in neue Atomprojekte und Atomforschung.

#76 Profitverlängerung

Von längeren Laufzeiten für Atomkraftwerke profitieren nur die Konzerne.

Die deutschen Atomkraftwerke sind alle längst abgeschrieben. Damit lässt sich derzeit, zumal ohne Haftpflichtversicherung, ohne Brennstoffsteuer und mit weiterhin steuerfreien Rückstellungen, billig Strom erzeugen. Nur: Wir Verbraucher merken davon nichts. Denn der Strompreis entsteht an der Strombörse und richtet sich nach dem Preis für die Spitzenlast. Die können Atomkraftwerke nie erzeugen, weil sie viel zu unflexibel sind. Die Folge: Profit mit dem Atomstrom aus ihren alten Kraftwerken machen einzig und allein die Stromkonzerne – je länger die Atomkraftwerke laufen, desto mehr. Von 2002 bis 2007 haben EnBW, E.ON, RWE und Vattenfall ihren Gewinn verdreifacht. Sind irgendwo die Strompreise gesunken?

#95 Nicht kompatibel

Atomkraft und Erneuerbare Energien vertragen sich nicht.

Jüngst haben die Stromkonzerne E.ON und Électricité de France (EdF) der britischen Regierung gedroht: Sie würden nicht in neue Atomkraftwerke investieren, wenn London die Erneuerbaren Energien fördere. Denn teure Atomkraftwerke rechnen sich nur, wenn sie rund um die Uhr ihren Strom absetzen können. Zur Kombination mit Erneuerbaren Energien eignen sich nur Kraftwerke, die sich schnell und leicht regeln lassen. Denn sie sollen den umweltfreundlichen Strom aus Sonne, Wind und Wasser ja nur ergänzen. Atomkraftwerke aber sind, technisch bedingt, extrem unflexibel. Atomkraft und Erneuerbare Energien sind daher niemals ein Team, sondern immer Gegenspieler: Wer Atomkraftwerke baut, behindert den Ausbau der Erneuerbaren Energien.